

Dreifaltigkeitssonntag B

Erste Lesung Deuteronomium 4,32-34.39-40

Mose sprach zum Volk; er sagte: Forsche einmal in früheren Zeiten nach, die vor dir gewesen sind, seit dem Tag, als Gott den Menschen auf der Erde schuf; forsche nach vom einen Ende des Himmels bis zum anderen Ende: Hat sich je etwas so Großes ereignet wie dieses, und hat man je solche Worte gehört? Hat je ein Volk einen Gott mitten aus dem Feuer im Donner sprechen hören, wie du ihn gehört hast, und ist am Leben geblieben? Oder hat je ein Gott es ebenso versucht, zu einer Nation zu kommen und sie mitten aus einer anderen herauszuholen unter Prüfungen, unter Zeichen, Wundern und Krieg, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm und unter großen Schrecken, wie es der Herr, euer Gott, in Ägypten mit euch getan hat, vor deinen Augen?

Heute sollst du erkennen und dir zu Herzen nehmen: Jahwe ist der Gott im Himmel droben und auf der Erde unten, keiner sonst. Daher sollst du auf seine Gesetze und seine Gebote, auf die ich dich heute verpflichte, achten, damit es dir und später deinen Nachkommen gut geht und du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt für alle Zeit.

Zweite Lesung Römer 8,14-17

Brüder und Schwestern! Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes.

Denn ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, so dass ihr euch immer noch fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater! So bezeugt der Geist selber unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes und sind Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden, um mit ihm auch verherrlicht zu werden.

Evangelium Matthäus 28,16-20

In jener Zeit gingen die elf Jünger nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte.

Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel.

Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Zum Nachdenken

Am Sonntag nach Pfingsten feiert die Kirche das Fest der heiligen Dreifaltigkeit. Für viele ein unverständliches Fest, für manche eine theologische Spekulation, wieder für andere sogar eine Beleidigung des menschlichen Intellekts. Wie kann $1 = 3$ oder $3 = 1$ sein?

$1 = 3$ oder $3 = 1$ – diese Vorstellung lässt uns erahnen, dass es bei diesem Fest um so etwas wie Feier von Gemeinschaft geht, von Gemeinschaft mit Gott, aber zunächst einmal auch von Gemeinschaft in Gott selber. Wir ChristInnen glauben an einen Gott, der in sich schon Gemeinschaft, Beziehung, Kommunikation, Liebe ist. Ein Gott, der in sich ein sich ständig Austauschender, Dynamischer, In-Bewegung-Seiender ist. Er ist ein Gott der inneren Bewegtheit, dieser dreifaltige Gott, gegen alle Starrheit, Unbeweglichkeit, Unumstößlichkeit und Rechthaberei unseres menschlichen Denkens und unserer Dogmen. Wir Menschen sind in diese sich austauschende Liebes- und Beziehungsgemeinschaft, die Gott ist, mit hinein genommen.

Wir können dieses Beziehungsangebot als Geschenk Gottes verstehen, um selber innerlich beweglich zu bleiben, Wandel und Widersprüchlichkeit in uns wahrzunehmen, zu spüren, das Vielerlei in uns zuzulassen. Richtige Erklärungsversuche, aber trotz allem bruchstückhaft. Vielleicht soll es ja so sein, dass mit dem Dreifaltigkeitsfest die Frage nach dem Wesen Gottes zwar angesprochen, aber nicht endgültig erklärt wird, damit die Unbegreiflichkeit Gottes gewährleistet bleibt. Vielleicht ist der Sinn solcher innerer Wahrheiten, die unsere menschliche Vorstellung übersteigen, dass sie unser Sein offen halten wollen, dass Gott nicht mit unseren begrenzten menschlichen Verstehensmöglichkeiten fassbar, kategorisierbar und definierbar (= eingrenzbar) ist. Vielleicht sind wir besonders an diesem Festtag eingeladen, jene Sinne zu schärfen, die uns Gott als den Ganz-Anderen in unserem Leben erfahren lassen? Vielleicht sollten wir unseren Verstand, auf den sich besonders unsere westliche Welt hauptsächlich beruft und stützt, in der Achtung vor einer

Wirklichkeit, die unsere begrenzte menschliche Wahrnehmung übersteigt, zum Schweigen bringen, weil unser Denken einseitig und immer in Gefahr ist, Gott unterwerfen zu wollen?

Viele große Kirchenmenschen der Vergangenheit begriffen dieses Geheimnis in ähnlicher Weise: sie rieten, nicht von Gott zu reden, sondern von und vor Ihm zu schweigen.

Es ist kein Zufall, dass der Dreifaltigkeitssonntag den drei großen Festen des Kirchenjahres – Weihnachten, Ostern, Pfingsten – folgt. Das sind nämlich jene Feste, die jeweils eine Dimension des dreifaltigen Gottes zum Inhalt haben: Zu Weihnachten preisen wir den Gott, der sich uns als Vater und Mutter – um unser Heil besorgt – zuwendet. Zu Ostern preisen wir den Gott, der in seinem Sohn aufersteht und damit für uns alle Vergänglichkeit und Tod auf immer besiegt.

Zu Pfingsten preisen wir den Gott, der als Heiliger Geist überall auf der Welt wirksam ist.

Am Dreifaltigkeitstag sind wir eingeladen, in Ehrfurcht vor jenem Gott zu verharren, der auf so wunderbare und vielfältige Weise Teil unserer Welt wird – zu unserem Heil.